

Fuchs und Krebs.

s war einmal ein Krebs, mit dem erging's wie dem Fuchs mit der Schnecke. Der Krebs kroch aus seinem Bach hervor auf das grüne Gras einer Wiese, allda er sich gütlich that. Da kam ein Fuchs daher, sah den Krebs langsam kriechen und begrüßte ihn spöttisch: „Herr Krebs, wie geht ihr doch so gemächlich? Wann gedenkt ihr über die Wiese zu kommen? Scheint mir's doch, als ginget ihr eher rückwärts denn vorwärts.“ Der Krebs antwortete alsobald: „Herr Fuchs ihr kennt meine Natur nicht. Ich bin schneller und leichter, als ihr und eure Art. Tragt ihr Lust eine Wette mit mir zu laufen? Was gilt's? Einen Thaler?“

„Nichts wäre mir lieber,“ sprach der Fuchs. Sollt ihr von Bern nach Basel laufen, oder von Bremen nach Brabant?“ „D nein,“ sprach der Krebs, „das wäre gar zu weit! Ich dächte, wir liefen eine halbe oder eine ganze Meile mit einander, das wird uns beiden nicht zuviel sein! Ich gebe euch e'ne hübsche Vorgabe, wo ihr die nicht annehmt, mag ich gar nicht laufen.“

„Und wie soll die Vorgabe beschaffen sein?“ fragte der Fuchs. Der Krebs antwortete: „Gerad' eine Fuchslänge soll sie beschaffen sein. Ihr tretet vor mich und ich trete hinter euch, daß eure Hinterfüße an meine Nase stoßen, und wenn ich sage: „Nun wohl hin! — so heben wir an zu laufen.“ — Dem Fuchs gefiel die Rede, er kehrte sofort dem Krebs seinen großen, buschigen Schwanz zu. Den faßte der Krebs mit seinen Scheeren, ohne daß der Fuchs es merkte, und rief: „Nun wohl hin.“

Also lief der Fuchs, wie er sein Lebtag noch nicht gelaufen war. Als er am Ziele stand, drehte er sich um und schrie: „Wo seid ihr doch, Herr Krebs? Wie lange wollt ihr säumen?“ — Der Krebs aber rief hinter ihm: „Herr Fuchs, was will die Rede sagen? Ich stehe schon eine hübsche Weile hier und warte auf euch. Was seid ihr doch so säumig?“

Der Fuchs erschrak schier und fluchte: „Euch muß der Teufel hergebracht haben!“ zahlte seine Wette, zog den Schwanz ein und strich von dannen.